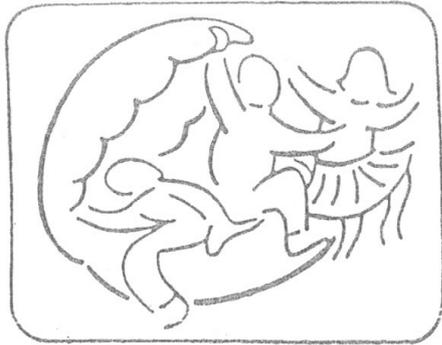


Leipzig

Heft 12/1992

LSH



LESEN STATT HÖREN

Preis 2,50 DM



*Im Brennpunkt:
Unsere Welt heute*

Gehörlose und Video

Früher zur DDR-Zeit war es kaum möglich, eine Videokamera zu kaufen. Höchstens im Intershops oder von Westverwandten zu bekommen. Dagegen war es für gehörlose Westdeutsche kein Problem. Mancher "videoberichtete" gern über seine Familie oder Reisen und Sport. Nur wenige dachten an durchgestaltete Aufnahmen.

Dies gilt immer noch, sowohl im Osten als auch im Westen. In Leipzig gibt es einen Videoclub der Gehörlosen. Und in anderen Städten? Kein anderer ist uns bekannt. Wir würden uns freuen, wenn einer sich meldet.

Der "Deaf-Video-Club Leipzig" wünscht sich Anregungen durch Wettbewerbe. Nur Konkurrenz kann uns weiterbringen. So kam es, daß zum ersten Male gehörlose Leipziger ein Videofestival veranstalteten. Das war vom 16. bis 18. Oktober 1992. Auch gehörlose Ausländer, die ich zur DDR-Zeit von Foto- und Filmfestivals der Gehörlosen in Primorsko/Bulgarien her kannte, wurden eingeladen. Leider sagten nur vier vom Osten und einer vom Westen zu.

Trotzdem: der Anfang wurde gemacht. Und die anwesenden Videofilmhersteller äußerten den Wunsch, jährlich einmal das Videofestival der Gehörlosen fortzusetzen. Aber es muß nicht immer in Leipzig sein, auch woanders wäre das denkbar. Dadurch würden noch mehr Gehörlosen-Video-Clubs ins Leben gerufen.

Zunächst ist also der 1. Leipziger Gehörlosenverein "1864" e.V. der Gastgeber. Leipzig ist eine alte deutsche Messestadt und will eine moderne Medienstadt werden. Leipzig war eigentlich schon eine Buchstadt. Beim Amt für Kultur Leipzig finden wir dankenswert gute Unterstützung und Förderung.

Frau Weiß vom oben genannten Amt kam auch. Sie war von unserem Video-Festival beeindruckt, wie sie selbst sagte.

Daß das Treffen für gehörlose Videofreunde hier in Leipzig gelingen konnte, ist den gemeinsamen Aktivitäten des hiesigen Video-Clubs der Gehörlosen zu verdanken. Zugleich allen "Produzenten" und "Regisseuren" für ihre guten Beiträge Dank und Anerkennung.

Es war ein vielseitiges Programm. Es reichte von Trickfilmen über Reportagefilme und Theaterfilme bis zu Spielfilmen. Das Thema war meistens die stille Welt innerhalb der Welt Hörender. Dabei versuchte jeder Videofilmhersteller, sich auf das eigene Erlebnis zu konzentrieren und es in anschaulicher Bildsprache wiederzugeben. Selbst Trickfilme von Boris Masnik/Praha machten keine Ausnahme. Sie zeugen vom meisterhaften Können. Zum Beispiel: der Lichtwecker. Der Frankfurter Stephan Danailow, ein gebürtiger Bulgare, versuchte einen Kriminalfilm mit dem Einsatz der Gebärdensprache. Das Motiv wurde zwar aus der Welt Hörender "ge-

klaut", aber die freie Übertragung in die stille Welt war ihm gelungen. Der St.Petersburger Oleg Golovushcin warf das Problem auf: die Lebenssituation der gehörlosen Künstler in Rußland vor der politischen Wende und danach. Recht interessant! Ebenso wie der Vergleich zwischen der Deutschen Gebärdensprache und der lautsprachbegleitenden Gebärdensprache im Leipziger Video-Beitrag "Bitte recht freundlich!" Mittels der DGS wirkte der Vortrag lebendiger, wie das Publikum mit dem Applaus zu verstehen gab. Stark beeindruckend war der Dokumentarfilm "Leipziger - Kämpfer ohne Gewalt" vom Leipziger Kollektiv Volkmar Jaeger, Frank Keßler, Matthias Mauersberger und Frank Schumann. Dieser Videofilm setzt sich aus Fotografien und Interpretationen durch Gebärdensprache zusammen. Es handelt sich um die Montagedemos 1989/90 in Leipzig. Im Nachhinein wurde der "Deaf-Video-Club Leipzig" vom Amt für Kultur Leipzig zum bundesweiten Festival "Jugend und Video" (4. bis 6.12.92) eingeladen. So konnten gehörlose Jugendliche diesen Film außer Konkurrenz zeigen und bekamen Beifall.

Es war nicht nur während der Vorführungen spannend, sondern auch in den anschließenden Werkstattgesprächen. Da wurden die besten Videofilme in der jeweiligen Kategorie ausgewertet. Abschließend waren die Videofilmhersteller der gemeinsamen Auffassung: Wir gewinnen davon, wenn wir unsere Produkte sowohl den Gehörlosen als auch den Hörenden vorlegen, also unsere Leistungen zeigen. Mit vielen Anregungen und Hinweisen ausgestattet, gingen gehörlose Videofilmhersteller wohl etwas nachdenklicher heim. Wir wollen neue Möglichkeiten nutzen und unsere Eigenart vervollkommen. Wir wollen unsere "Geheimnisse" enthüllen und so unsere Schicksalskameraden ermutigen und zugleich Hörende auf unser Wirken aufmerksam machen. Solange wir den Hörenden kein Selbstbewußtsein zeigen, bleiben wir verkannt bzw. unverstanden. Darum: Video - ein nicht unbedeutender Beitrag zur Gehörlosenkultur!

Volkmar Jaeger



Oleg Golovushcin (m), Boris Masnik (re)

Foto: Oxana Smidowitsch/Moskau